

## 6. G Schwerpunkt: Individualismus oder Familie



Lesen Sie den folgenden Text und überlegen Sie, wie das Problem des Vaters aus einer kollektivistischen Sicht zu lösen ist. Sammeln Sie sowohl Argumente für einen Familienzusammenhalt im Allgemeinen als auch im konkreten Fall. Vertreten Sie diese Positionen in der anschließenden Diskussion.

Unsere Gesellschaft baut zurzeit auf Individualismus auf. Was der Einzelne will, ist wichtig. Jeder soll die Chance haben, sich und seine Träume zu verwirklichen. Gemeinschaft ist wohl eher Mittel zum Zweck. Jeder bewertet beispielsweise die Politik danach, ob sie für ihn persönlich positive Auswirkungen hat oder nicht. Ob die einzelnen Entscheidungen für die Gesellschaft als Ganzes wichtig und richtig sind, wird eher selten betrachtet.

### 1. Was ist Individualismus?

Individualismus ist ein Gedanken- und Wertesystem, in dem der Einzelne im Mittelpunkt der Betrachtung und der Werte steht.<sup>8</sup> Individualisten verstehen sich als zugehörig zu einem sozialen Muster, bestehend aus lose verbundenen Individuen, welche:

- sich selbst als unabhängig von Kollektiven sehen,
- vorrangig motiviert sind durch ihre eigenen Vorlieben, Bedürfnisse, Rechte
- und die Verträge, welche sie mit anderen geschlossen haben, ihren persönlichen Zielen Priorität geben über die Ziele anderer und rationale Analysen der Vorteile und Nachteile der Verbindung mit anderen nachdrücklich betonen.<sup>9</sup>

Die Grundidee des Individualismus ist es, den Einzelnen von zu vielen Zwängen zu befreien.

### 2. Ist die Freiheit so hilfreich?

Die Frage ist nur, wozu man den Menschen befreit. Was bedeutet Freiheit? Ist der frei, der ohne soziales Gefüge dasteht und alleine um seine Existenz bangt? Der Fokus auf den Einzelnen hat in unserem persönlichen Leben eine Fülle von Folgen mit sich gebracht. Beispielsweise werden Gemeinschaften wie die Familiengemeinschaft zunehmend aufgelöst.

Noch vor etwa 100 Jahren haben sich Menschen innerhalb von Gemeinschaften organisiert. Jeder kannte seinen Platz, wusste, wo er hingehörte und was von ihm erwartet wurde. Von der Geburt bis zum Tod waren die Menschen Teil eines organischen Ganzen. Sie waren mit vertrauten Personen ihr Leben lang umgeben und teilten Freuden und Sorgen miteinander. Kurzum, sie waren niemals einsam, ihr Leben hatte immer „seinen Sinn“. Sinnkrisen und ewige Selbstfindungsphasen waren viel seltener. Die Menschen lebten mit einem Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit.

Heute sind solche Großfamilien in unserem Kulturkreis eher die Ausnahme. Das Leben läuft immer schneller ab. Menschen müssen flexibel sein. Wer auf Familie Rücksicht nimmt, muss deutliche Nachteile in Kauf nehmen. Zunehmend vereinsamt die Gesellschaft. Immer weniger Menschen haben ein soziales Umfeld, das sie wirklich trägt – vielmehr wird Wert darauf gelegt, unabhängig zu sein. Die Zahl der alleinerziehenden Eltern ist stark angestiegen. Jede dritte Ehe wird geschieden, und in mehr als der Hälfte der Scheidungen sind minderjährige Kinder betroffen. Die in der Arbeitswelt von heute geforderte Flexibilität und Mobilität führen ebenfalls dazu, dass Familien nicht mehr in einem engen Netz von Verwandtschaftsbeziehungen leben.

Sind wir, die wir in einer solchen Gesellschaft leben, wirklich frei? Wir müssen uns um existenzielle Fragen kümmern, wie „Welchen Sinn hat mein Leben?“ Wir müssen uns Sorgen machen darüber, was passiert, wenn es uns mal nicht so gut geht. Wir sind auch zunehmend vereinsamt, haben nicht unbedingt Menschen, mit denen wir unsere Träume, Sorgen und Freuden teilen können. Ist das wirklich die Gesellschaft, die wir uns erträumt haben?

Quelle:

<sup>8</sup>Definition bei Wikipedia ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de))

<sup>9</sup>TRIANDIS, H. C. (1995): Individualism an Collectivism, S. 2

## 6. G Schwerpunkt: Individualismus oder Familie

### 3. Geschichtlicher Blick auf Gesellschaftsformen

Der Gedanke des Individualismus ist relativ modern. In der Geschichte war die überwiegende Sichtweise, dass der Mensch ein soziales Gefüge und Gemeinschaften braucht. Hierfür nur einige Beispiele:

- Aristoteles bezeichnete den Menschen als Gemeinschaftslebewesen („zón politikón“).
- Jean-Jacques Rousseau schrieb im „Contrat social“: „das Individuum ist nur frei, wenn es sich dem allgemeinen Willen unterordnet.“

Erst mit dem Liberalismus und den Ideen der freien Marktwirtschaft und der Demokratie wurden die Ideen des Individualismus in die westliche Kultur getragen.

Älter – und vielleicht auch in vieler Hinsicht bewährter – ist die kollektivistisch organisierte Gesellschaft.

### 4. Kollektivismus als bessere Gesellschaftsform

Unter **Kollektivismus** wird ein Werte- und Moralsystem verstanden, in dem das Wohlergehen des Kollektivs die höchste Priorität einnimmt. Die Interessen des Individuums werden denen der Gruppe untergeordnet. In letzter Konsequenz geht der moderne Kollektivismus damit auf den Utilitarismus zurück, der das größtmögliche Glück für die größte Zahl von Menschen verfolgt. Dabei kann das Kollektiv eine Klasse, ein Volk, eine Familie oder eine andere Art von Gemeinschaft sein. Die Mitglieder fühlen sich aber nachdrücklich verbunden.<sup>10</sup>

Auch wenn die individuelle Freiheit in einer kollektivistischen Gesellschaft oder einer kollektivistisch organisierten Gemeinschaft den Einschränkungen der Gemeinschaft unterliegt, bedeutet dies nicht, dass das Individuum abgewertet wird. Kollektivistische Gemeinschaften sind zudem durch hohe Loyalität, Verantwortung und Hilfsbereitschaft, aber auch Selbstkontrolle gekennzeichnet.

Sollten wir nicht anfangen, der Familie mehr Raum zu gewähren? Familie sollte mehr sein als die Erziehung kleiner Kinder. Sie sollte sich über die Generationen erstrecken. Familie findet dort ihre Erfüllung, wo Eltern für Kinder und Kinder für Eltern dauerhaft Verantwortung übernehmen. Dann ist die Familie auch eine der tragenden Säulen unserer Gesellschaft. Aber nicht nur das, sie ist dann für uns eine tragfähige Grundlage für unser Leben.

### 5. Kollektivismus in der deutschen Gesetzgebung

In der deutschen Gesetzgebung sind kollektivistische Gedanken immer noch enthalten. So steht in § 1601 BGB: „Verwandte in gerader Linie sind verpflichtet, einander Unterhalt zu gewähren.“ Verwandte in gerader Linie sind „Personen, deren eine von den anderen abstammen“ (§ 1589 BGB).

Spruch: Großeltern – Eltern – Kinder. (Geschwister untereinander sind nicht in gerader Linie, sondern in der Seitenlinie miteinander verwandt).

Dass Eltern für Kinder unterhaltspflichtig sind, ist allgemein bekannt. Aber dieser Paragraph besagt, dass auch Kinder – im Bedarfsfall – für ihre Eltern unterhaltspflichtig sind, wenn sie denn leistungsfähig sind. Damit wird deutlich, dass die Familie nicht nur den Zweck hat, Kinder großzuziehen, sondern auch ein Ineinandergreifen von Leben, ein Unterstützen der verschiedenen Generationen sein soll. Wenn einer Not hat, springt halt der andere ein. Der Fokus ist mehr darauf, dass es der Familie gut gehen soll – und nicht darauf, dass der Einzelne sich möglichst weit selbst verwirklichen kann.

(Autorin: Marina Haase)

Quelle:

<sup>10</sup>Definition bei Wikipedia ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de))